

New York, Barnes & Noble, Inc., 1967, X u. 800 S. in 2 Bänden. — Das Vorwort beginnt: „This book is an attempt at synthesis“, und man darf dankbar anerkennen, daß eine kenntnisreiche Zusammenfassung dessen vorliegt, was man bisher wissen konnte über die Häresien des späteren Mittelalters und ihr spannungsreiches Verhältnis zu kirchentreu bleibenden „Dissenters“ unter den Theologen, Mystikern, Ordensleuten, Beginen usw., — von den Franziskaner-Spiritualen und Joachiten, provençalischen Beginen und Fraticellen (Teil I: Poverty and Prophecy) über die deutsche Mystik und die Ketzerei des Freien Geistes (Teil II: Union with God) bis zu Wyclif, den Lollarden und den Hussiten (Teil III: The true Church). Nur ist die Forschung auf diesem Felde zur Zeit so lebhaft im Fluß, daß eine Synthese verfrüht und bald überholt sein dürfte. Am bedenklichsten ist das im Mittelteil über die Frei-Geist-Ketzerei. Der Vf. hält sie mit Recht für die erregendste Beunruhigung der Kirche im 14. Jh. vor den Hussiten. Er behandelt eingehend ihre vielfältigen, sporadischen, nicht leicht miteinander in Einklang und auf einen Nenner zu bringenden Zeugnisse, druckt eigens dazu in Anhängen (S. 709—740) auch zwei wichtige Texte im lateinischen Wortlaut (allerdings nur aus früheren Ausgaben): die Geständnisse der Brüder Johannes und Albert von Brunn und das wenig ältere Verhör Schweidnitzer Beginen von 1332. Doch weder kennt er schon die neueste Untersuchung über die methodische Verwertbarkeit solcher Verhörs-Protokolle (DA 21, 1965, 519—575) noch den bisher umfassendsten Versuch, der „Bewegung des freien Geistes“ überall auf die Spur und auf den Grund zu kommen: Romana Guarneri, *Il movimento del Libero Spirito* (1965; s. DA 22, 318 f.). Das von ihr entdeckte französische Buch der 1310 in Paris verbrannten Margarete Porete aus dem Hennegau wurde ihm zwar noch bekannt, nicht aber dessen mehrsprachige Verbreitung und Wirkung — wahrscheinlich schon auf Meister Eckhart und auf die Verurteilung häretischer Beginen in Deutschland durch Clemens V. auf dem Vianner Konzil 1311. Leff beachtet zwar, daß dieses Verdikt durch die Clementinen zur Richtschnur der meisten Verhöre von „Freigeistern“ der Folgezeit wurde; aber wodurch es veranlaßt wurde, woher die Freigeist-Bewegung kam und wie sie sich ohne Sektenorganisation erstaunlich ausbreitete, kann er trotz kluger Erwägungen über ihr Verhältnis zur deutschen Mystik, zum Beginentum, zum Neuplatonismus, zum „anti-sacerdotalism“ anderer Sekten usw. nicht klären, schon weil er dem Zusammenhang mit den Pariser Amalrikanern von 1210 oder mit den von Albert d. Gr. begutachteten Ketzern im Schwäbischen Ries nicht nachspürt. So bleibt es bei einer ziemlich deskriptiven Übersicht über mehr oder weniger Bekanntes, während hier noch viel kritische Analyse einer Synthese vorangehen müßte und im Gange ist. Im 1. Teil nutzt der Vf. zwar die Bücher von D. Douie über Fraticellen (1932), von R. Manselli über Spiritualen und Beginen der Provence (1959), von M. D. Lambert über „Franciscan Poverty“ (1961) und vieles dergleichen; aber über Joachim von Fiore und seine Wirkung im Franziskanerorden und auf die Folgezeit wird man bald mehr erfahren (bes. durch M. Reeves), und das viel erörterte Armuts-Problem wird dann wohl verständlicher werden in seinem Verhältnis zur „Geistkirche“ der „Spiritualen“ und auch zur Frei-Geist-Bewegung. Schon jetzt wäre J. Ratzingers „Geschichtstheologie des hl. Bonaventura“ (1959) zu beachten gewesen, da auch Bonaventuras Armutslehre behandelt wird (S. 83 ff.). Die „wahre Kirche“ gilt aber dem Vf. erst als Hauptthema seines 3. Teils über Wyclif, Lollarden, Hussiten. Doch stellt er da einen kurzen Überblick voran über die letzten Katharer des späten